



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

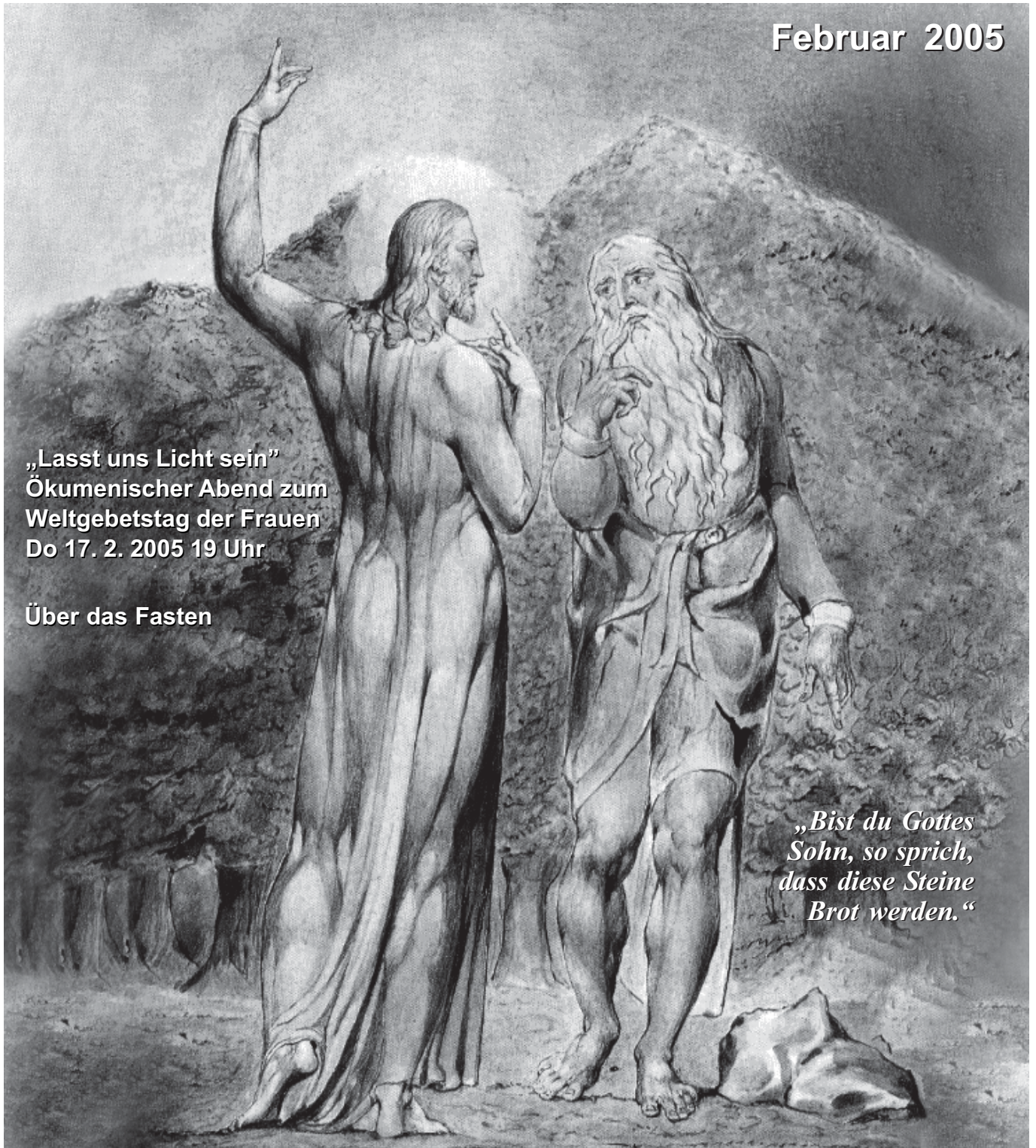
Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

Februar 2005

„Lasst uns Licht sein“
Ökumenischer Abend zum
Weltgebetstag der Frauen
Do 17. 2. 2005 19 Uhr

Über das Fasten

*„Bist du Gottes
Sohn, so sprich,
dass diese Steine
Brot werden.“*



Februar 2005

Über das Fasten	Seite 3-5
Aus der Gemeinde	Seite 6
Seniorenreise 2005	Seite 7
1989, Kirchentag und die Renovierung der Egidienkirche in Eltersdorf	Seite 8
Seniorenfasching 3. Februar 14 Uhr	Seite 9
Ökumenische Aktivitäten und Kontakte	Seite 10
Ökumenischer Abend zum Weltgebetstag der Frauen 2005	Seite 11
Kulturpflanzen - Bedrohter Schatz der Menschheit	Seite 12-13
Kinderseiten	Seite 14-15
Freud und Leid	Seite 17
Gottesdienste	Seite 18

Indische Spezialitäten

KOHINOOR

Café und Restaurant
offen von 12 bis 24 Uhr
Schlesische Str. 29, 10997 Berlin
Tel. 030 / 61281567

Samstag und Sonntag

Warmes indisches Buffet

mit verschiedenen Gerichten
z.B.: Lamm, Huhn, Gemüse

Essen soviele Sie wollen

für **6,00 Euro**

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichemverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Basarergebnis 2004

Beim letzten Basar im Dezember betrug der Reinerlös 3.125,70 Euro.

Davon gingen 937,71 Euro an **Hilfswaise e.V.**, Waisenkinder in Äthiopien und 781,41 Euro nach Indien an das Frauenprojekt EKTA, **“Frauen wehren sich gegen Gewalt”** der Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.

Der Gemeindeanteil beträgt 1.562,85 Euro. Dieser wird wie folgt aufgeteilt:

400,00 Euro werden zur Unterstützung der Busausflüge bereitgestellt und die restliche Summe in Höhe von 1.162,85 Euro wird für “100 Jahre Tabor” (besondere Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2005) verwandt.

Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützt haben.

**Einladung zur Vorstellung
der Sieger-Köder-Bibel im Gottesdienst am
Sonntag, den 30. Januar um 10.00 Uhr**

Vom Basarerlös des Jahres 2003 wurden vom Gemeindegemeinderat 255 Euro für den Erwerb einer Festbibel zum Geschenk an unsere Kirche zum hundertjährigen Bestehen bewilligt. Der Gemeinderat sollte eine geeignete Kunstbibel für unseren Altar aussuchen. Nach einiger Diskussion wurde dann im Gemeindegemeinderat beschlossen, eine Kunstbibel des katholischen Pfarrers und Malers Sieger Köder für unseren Altar zu erwerben. Nun ist es soweit, die Sieger-Köder-Bibel ist da und unser Pfarrer und Künstlerfreund Dieter Tag, Ute Behrens, Ruth Köppen, Christopher Daams und Nina Sandmeier werden die Bibel und einige der Bilder im Gottesdienst am Sonntag, den 30. Januar 2005 vorstellen. Alle sind herzlich eingeladen, besonders diejenigen, die sich für die künstlerische Gestaltung biblischer Themen interessieren.

Ruth Köppen

Bilder:

Titelblatt: William Blake - Christus und Satan

Seite 3: Savatore Dali - Die Versuchung des Heiligen Antonius

Seite 5: Salvatore Dali - Unterbrochener Traum

Seite 8: Sieger Köder - Das Abendmahl

Seite 13: Photo von Herrn Goldschmidt

*Und nachdem Jesus vierzig Tage und vierzig Nächte
in der Wüste gefastet hatte, hungerte ihn.
Und der Versucher trat zu ihm und sprach:
Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.*

Matthäus-Ev. 4,2.3

Liebe Leserin, lieber Leser!

Am 7. Februar ist Rosenmontag – man feiert Fasching. Vor der Fastenzeit lässt man es sich noch einmal so richtig gut gehen, denn zwei Tage später ist Aschermittwoch. Es beginnt die Passionszeit, die Zeit in der man sich des Leidensweges Christi erinnert und die am Karfreitag ihren Höhepunkt findet.

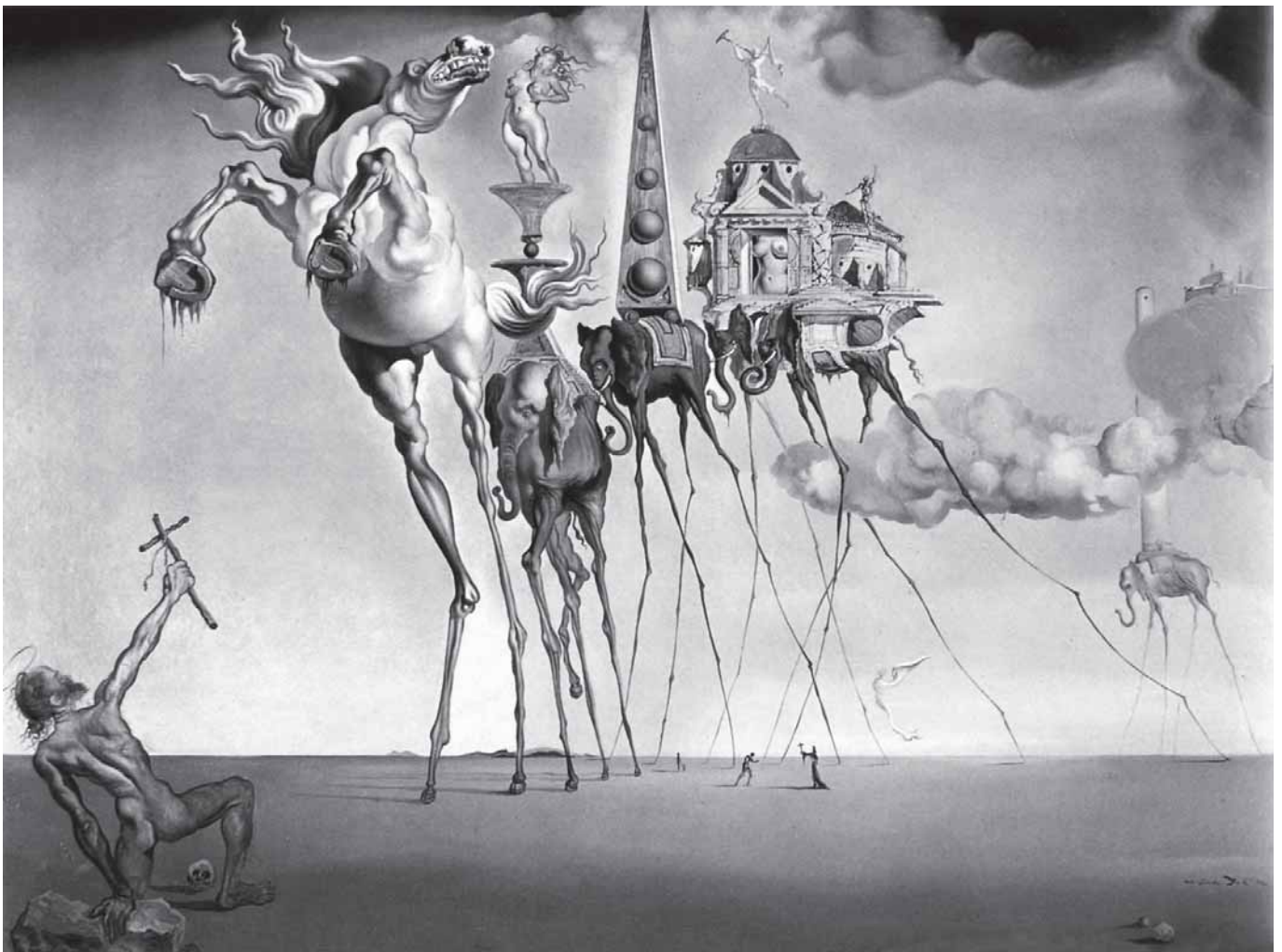
Genau vierzig Tage sind es von Aschermittwoch bis Ostern. Vierzig Tage und Nächte war Jesus in der Wüste und hat gefastet.

Heute wird in der Passionszeit kaum noch gefastet. Die Meisten wissen nicht einmal darum, dass diese vierzig Tage Fastenzeit sind. Aber für nicht wenige kommt das Fasten wieder in den Blick. Vielleicht ist dies auch eine Reaktion auf den nahezu ständigen Zwang zum Konsum, zum Sich-Anfüllen. Fasten ist dann auch Konsumverweigerung. In den letzten Jahren nehmen immer Menschen an der Fasten-Aktion „Sieben Wochen

ohne“ teil. Man macht sich frei von nicht immer guten Gewohnheiten, man verzichtet und schafft sich so neue Freiheit.

Die Motive, die einen zum Fasten bewegen, sind durchaus unterschiedlich und einige von ihnen möchte ich im Licht der Versuchungsgeschichte (Matthäus 4,1-11) betrachten. Denn warum man fasten sollte und worin der spirituelle Sinn des Fastens eigentlich besteht, das ist ja nicht selbstverständlich.

Ein Wert, den das Fasten hat, so werden vor allem die Übergewichtigen sagen, ist ein ganz unmittelbarer: man nimmt ab. Und man weiß natürlich auch, dass das Fasten, wenn man es richtig betreibt, eine positive gesundheitliche Wirkung hat. Der Körper wird entschlackt. Das Fett wird verbrannt und damit auch die in das Fett eingelagerten Schadstoffe. Fasten ist also, auch wenn



man es lediglich auf der körperlichen Ebene betrachtet, eine Form der Reinigung.

Ich denke aber nicht, dass Jesus aus solchen Gründen in die Wüste gegangen ist. Wenngleich es hier auch eine Verbindungslinie gibt. Denn die reinigende Wirkung die körperlich ansetzt, bezieht auch die Seele bzw. die Psyche mit ein. Auch hier können reinigende Prozesse durch das Fasten in Gang gesetzt werden. Man träumt verstärkt, alte Geschichten, die noch nicht erledigt sind, kommen hoch, Emotionen werden geweckt. Und hier gibt es schon durchaus Bezüge zu dem, was Jesus in seiner Fastenzeit in der Wüste erlebt hat.

Andere wieder fasten nicht primär aus gesundheitlichen Gründen, sondern sie verstehen das Fasten als eine Zeit, in der sie bewusst auf etwas verzichten, was sie sonst gerne tun oder zu sich nehmen. Vierzig Tage ohne Alkohol, ohne Süßigkeiten, ohne Fernsehen, ohne Zigaretten. Vierzig Tage verzichtet man auf das, wovon man sonst mehr oder weniger abhängig ist. Dieser Verzicht ist dann für einen selbst der Beweis, dass man auch ohne kann. Man beweist sich, dass man nicht abhängig ist. Man kann ja verzichten. Das stärkt natürlich auch das Selbstbewusstsein. Man konnte seine Willensstärke erproben und beweisen. Das ist durchaus auch ok. Aber ich glaube nicht, dass dies die wesentliche Intention war, mit der Jesus gefastet hat.

Und dann gibt es durchaus auch noch das Verständnis, dass das Fasten eine Bußübung ist. Man fastet und nimmt damit Verzicht und Leiden auf sich, um damit Gott gnädig und gütig zu stimmen. Fasten ist ein Opfer. Das Fasten wird dann als Buße für eigene Verfehlungen, für Sünden angesehen. Aber auch dies scheint nicht der Sinn des Fastens zu sein, das Jesus in der Wüste geübt hat.

Dies sind einige der Motive, aus denen man sich vielleicht entschließt zu fasten. Aber der Sinn des Fastens als eine geistliche Übung ist damit noch nicht in den Blick gekommen.

Ich glaube, dass das Fasten als spirituelle Übung wesentlich darauf zielt, uns zu einem vertieften Verständnis unserer selbst zu führen. Denn das Fasten bietet uns die Gelegenheit, uns in einer intensiveren und bewussteren Weise selbst zu erfahren.

Das, was uns im Alltag im Hinblick auf uns selbst verborgen bleibt, weil wir immer sozusagen eingebunden sind in unser tägliches Tun, dies kann uns bewusst werden, wenn wir aus dem gewohnten Ablauf unserer Vollzüge aussteigen, was zum Fasten eigentlich unverzichtbar dazugehört. Das Fasten ist nicht nur ein Verzicht auf etwas Bestimmtes, also auf Nahrungszufuhr oder auch anderes, sondern es ist auch immer gedacht als eine Unterbrechung. Es ist gemeint als ein Innehalten. Es ist ein Anhalten, damit all die Automatismen, in denen wir uns sonst so selbstverständlich be-

finden, einmal gestoppt werden. Fasten ist gemeint als eine sehr tiefgreifende Musterunterbrechung. Unser normales Lebensmuster wird durch das Fasten in Frage gestellt.

Diese Musterunterbrechung setzt bei dem an, was wohl am tiefgreifendsten und nachhaltigsten die Lebensmuster geprägt hat, die für uns wirksam sind: nämlich dem Bestreben, unseren Körper am Leben zu erhalten, ihn zu versorgen, seine Bedürfnisse zu erfüllen. Und eines der zentralen Bedürfnisse unseres Körpers ist nun einmal der Hunger. Wir, also unser Ich, das also, von dem wir ausgehen, dass es in eigener Entscheidung handelt, dieses Ich ist wesentlich dafür da, dafür zu sorgen, dass unsere Grundbedürfnisse befriedigt werden: Hunger und Durst, Wärme und Sicherheit. Oder wir könnten auch sagen: Unsere grundlegende Aufgabe ist es, Unangenehmes zu vermeiden und einen angenehmen, spannungsfreien Zustand zu erreichen. Und wir, unser Ich, unsere Person, wir sind weitgehend diejenige Instanz, die es gelernt hat, dies zu erreichen im Ausgleich verschiedener Interessen: Die eigenen Bedürfnisse, sie müssen vermittelt werden mit den Umständen der Umwelt und vor allem auch mit den Personen, die uns begegnen und mit denen wir zusammen leben. Eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe, die wir alle mehr oder weniger gut meistern. Unsere persönliche Zufriedenheit mag ein einigermaßen guter Gradmesser sein dafür, wie gut uns das gelingt.

In einer Zeit des Rückzugs nun und des Fastens wird dies für uns immer deutlicher werden: Wie stark wir von unseren eigenen Bedürfnissen, die unser Körper an uns stellt und von den Umständen, in denen wir für die Befriedigung dieser Bedürfnisse sorgen müssen, bestimmt, ja beherrscht werden. Und in dem gleichen Maße wird uns auch klarer werden, in wie geringem Umfang wir frei sind und in welchem hohem Maße wir nahezu automatisch funktionieren. Und der Motor sozusagen, der Antrieb, aus dem heraus wir funktionieren, dies ist das, was uns aus dem Innersten heraus treibt, also unsere Triebe. Wobei das, was zu den Trieben gehört durchaus unterschiedlich gefasst wird. Aber es ist auf jeden Fall das, was uns aus unserem Innersten heraus treibt. Dazu gehören wohl: Hunger und Durst, Macht und Geltung, Eros und Sexus.

Es zeigt sich dann also, dass unsere Mitte so etwas wie ein klaffender Abgrund ist, eine Leere, ein Nichts, das wir immerfort bemüht sind zu füllen. Eine Leere, von der wir uns in gewisser Weise auch schauernd abwenden. Uns dieser Leere in unserer Mitte zuzuwenden, das ist uns zumindest unangenehm, ja dies erfüllt uns mit Schrecken. Wir sprechen vom horror vacui, dem Schrecken vor der Leere. Die Angst vor ihr sitzt uns im Nacken, wir schauen von ihr weg, und versuchen sie zu besänftigen, indem wir uns versuchen durch

Dinge, die wir besitzen können, abzusichern oder auch indem wir versuchen, Macht und Kontrolle über unseren Lebensbereich zu erlangen. Das mag uns auch in gewissem Umfang gelingen, aber ein unvermeidlicher Rest bleibt und lässt uns letztlich unsicher und unzufrieden und weiterhin von dieser Angst bestimmt leben, auch wenn dies mehr untergründig oder hintergründig in uns wirkt, in einer Art bleibender Verunsicherung.

Wenn wir aber so etwas wie Freiheit erlangen wollen, wenn wir unser Menschsein, unser Personsein in etwas anderem als diesem Getrieben-Werden und in dieser Ausgeliefertheit und Gebundenheit an die Triebe und die Welt gründen wollen, dann müssen wir es einmal wagen, diese Leere auszuhalten. Ja wir müssen es dann sogar wagen, uns in die Mitte dieser Leere hineinzustellen.

Dies ist es, wozu uns das Fasten und der Rückzug aus unserer alltäglichen Welt herausfordert: Aufzuhören wegzulaufen und uns dem zuzuwenden, ja auf das zuzugehen, aus dem heraus wir sonst getrieben werden: die Leere in unserer Mitte. Denn jenseits dieser Leere, aus der heraus wir getrieben werden in die Welt hinein, in der wir uns aus dieser Getriebenheit verlieren, jenseits dieser Leere eröffnet sich uns noch ein tieferer Grund, ein tragenderer Grund.

Wollen wir diesen tieferen Grund entdecken und uns in ihm gründen, dann bedeutet dies, dass wir uns von allen anderen Dingen, an die wir uns normalerweise binden, lösen, sei dies nun unser Körper mit seinen Bedürfnissen, seien dies die Dinge, die wir uns erworben haben und mit denen wir suchen uns und unser Leben zu sichern, sei dies unser Wissen und unsere Erfahrung, die wir uns angeeignet haben. All dies gilt es loszulassen, damit wir frei werden für etwas Tieferes und Tragfähigeres.

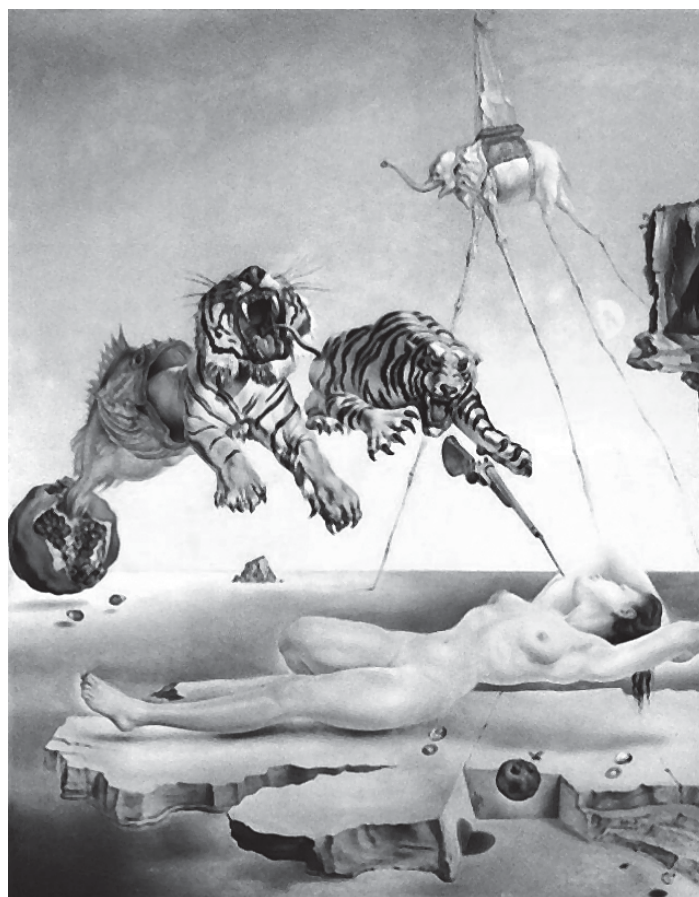
In der Versuchungsgeschichte tritt uns diese Versuchung, uns und unser Leben in etwas Handfestem, Materiellem, das wir besitzen können, zu gründen, als der Versucher gegenüber.

„Mache aus diesen Steinen Brot“ – Die Versuchung, sich vom Hunger und überhaupt von den Bedürfnissen

des Körpers so bestimmen zu lassen, dass die Erfüllung dieses Hungers und dieser Bedürfnisse uns beherrscht. Wir werden zum Spielball unserer Bedürfnisse.

„Bete mich an und ich gebe dir alle Reiche der Welt“ – Die Versuchung der Macht, die Versuchung, durch Herrschaft und Kontrolle sein Leben abzusichern, so dass man zum Spielball des Willens zu Macht wird.

„Springe von diesem Turm“ – Die Versuchung, besondere persönliche Fähigkeiten sich selbst zuzuschreiben. Die Versuchung der Eitelkeit und des Strebens nach Anerkennung, so dass man zum Spielball der anderen und ihrer Meinung über einen wird.



„Weiche von mir Satan“, sagt Jesus. „Du willst mich dazu verführen, meine Seele zu verlieren, indem ich mein Leben an endliche materielle Bedingungen binde, so dass ich zu einem Sklaven der Mächte und der Welt werde. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern er lebt von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorkommt.“

Dass wir an diesen Punkt geführt werden, an dem wir unser Leben in Gott als einer lebendigen gegenwärtigen Wirklichkeit gründen können, ja wo wir erfahren können, dass wir in dieser nicht-materiellen Wirklichkeit gründen, die

wir Gott nennen, dass dort der Grund unseres Lebens ist und dass uns aus diesem Grund Freiheit und Erfüllung zuwächst, dass wir dahin kommen, dass uns dies aufgeht, dazu will uns das Fasten helfen.

Das Fasten ist, so verstanden, eine Hilfe dazu, zu unserem wahren Menschsein durchzubrechen. Zu einem Menschsein, das seine Seele wiedergefunden hat. Ein Menschsein, das aus der Lebendigkeit lebt, die uns jeden Augenblick aus dem Grund Gottes heraus zugesprochen wird als ein lebendiger Hauch: Gottesodem, der uns durchweht und in dem wir eins sind mit dem allumfassenden Leben Gottes und in dem wir an der Herrlichkeit und Freiheit des Lebens Gottes teilhaben.

Stefan Matthias

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für die Monate November/Dezember ergaben 725,45 Euro (amtliche) und 378,49 Euro (gemeindliche). Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste e. V., die Pausaunenarbeit und die Missionarischen dienste in Berlin-Brandenburg, das Berliner Arbeitslosenzentrum, die Berliner Arbeitsloseninitiativen der Berliner Stadtmission, Kirche positivHIV, die Notfallseelsorge, die Mütterhilfe und Altenarbeit des Diakonischen Werkes, Brot für die Welt, die Krankenseelsorge und Seelsorgeaus- und -fortbildung der EKIBB.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für den Orgelfonds, die Kirchenmusik, den Taborboten, die Altenarbeit, die Obdacharbeit, die Kindertagesstätte und das Fest der Obdachlosen in Heilig Kreuz..

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im November/Dezember 488,58 Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

Beratungsstellen im Kirchenkreis	
<p>Rechtsberatung und Sozialhilfeberatung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Zeit von 15-17 Uhr in der St. Thomas-Gemeinde – Gemeindezentrum, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin</p>	<p>Telefonseelsorge Kostenfrei und verschwiegen. 0 800 - 111 0 111 0 800 - 111 0 200</p>
<p>Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 aq, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes), <u>Erstgespräch</u>: dienstags von 14 - 18 Uhr (Bitte melden Sie sich hierfür am gleichen Tag ab 9 Uhr telefonisch unter 691 60 78 an).</p>	
<p>Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche, Telefon: 691 41 83, Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.</p>	
Termine für Kinder im Kiez	
<p>KI - KI (Kinderkino Kreuzberg), Görlitzer Str. 39, II. HH. Vorstellungen für Kinder jeden Sonntag 14 Uhr (Einlass 13 Uhr)</p>	
<p>06.02. “Die unendliche Geschichte” Teil I 20.02.. “Der kleine Prinz”</p>	<p>13.0ß. “Die unendliche Geschichte” Teil II 27.02. “Der kleine Vampir”</p>
<p>SPATZENKINO: jeweils montags 9.30 Uhr bzw. 11 Uhr Geschlossene Vorstellungen für Vorschulgruppen - Alter 4 - 6 Jahre, Voranmeldung erforderlich. Tel.: 618 13 60 oder 403 27 00</p>	
<p>14.02. “The first snow of winter”</p>	<p>28.02. “Frau Holle”</p>

Seniorenreise 2005

Vom 5. August bis zum 18. August fahren wir wieder nach Nieheim in Westfalen. Nieheim ist ein staatlich anerkannter Luftkurort. Er liegt eingebettet in die Wald-, Wiesen- und Heckenlandschaft zwischen Weser und Eggebirge.



Am Ortsrand von Nieheim

liegt in ruhiger Lage das Hotel Eggeland. Das Hotel hat ein Schwimmbad. Ebene Wege laden zu Spaziergängen ein und gegenüber vom Hotel beginnt gleich der Kurpark, der viele Sitzgelegenheiten bietet. Die Zimmer haben alle DU/WC sowie TV/Radio. Alle Zimmer sind mit einem Aufzug gut zu erreichen.

Auch jüngere Senioren sind herzlich eingeladen an der Fahrt teilzunehmen! Die Abfahrt und Ankunft mit dem Bus sind vor der Taborkirche.

13 Tage Vollpension und Busfahrt sowie vier Ausflüge kosten:

Einzelzimmer	Euro 699,- incl Reiserücktrittsversicherung
Doppelzimmer	Euro 649,- incl Reiserücktrittsversicherung



Wir bitten um Anmeldung und Anzahlung von Euro 100,- bis Ende März im Seniorenclub oder zu den Büroöffnungszeiten:

Mo und Fr von 9-13 Uhr,
Mi von 16-19 Uhr und
Do von 11-13 Uhr.

Wir freuen uns auf Sie!
Ihre Reiseleitung

1989, Kirchentag und die Renovierung der Egidienkirche in Eltersdorf

1989 war in Berlin ein bewegtes und bewegendes Jahr! Wie den meisten anderen fällt mir bei dieser Jahreszahl natürlich sofort der Mauerfall und der Beginn der Wiedervereinigung ein. Wer kann sich noch andere, vielleicht nicht ganz so spektakuläre Ereignisse dieses Jahres erinnern? Wer weiß z.B. noch, dass 1989 in Berlin der Deutsche Evangelische Kirchentag stattfand? Ich habe dieses Ereignis im Sommer noch recht gut im Gedächtnis, u. a. weil eine für mich sehr aufregende Begegnung zwischen meiner Heimat-Gemeinde und meiner „neuen“ Gemeinde stattfand. 1989 war das Jahr, in dem die Taborgemeinde beim Kirchentag drei „Brückenschlags“-Partnergemeinden beherbergte. Damals gab es das Taborium in seiner heutigen Form noch nicht, trotzdem war die Kirche Anlaufstelle für alle, die sich nach dem anstrengenden Kirchentagsbesuch ausruhen oder einfach ein bisschen quatschen wollten. Ich war damals sehr froh, dass die Taborgemeinde, in der ich mich zunehmend mehr zuhause fühlte, die Mitglieder meiner Herkunftsgemeinde Eltersdorf so freundlich aufnahm. Meine Eltern waren zum Kirchentag nach Tabor gekommen, einige Freunde und Freundinnen aus der Eltersdorfer Jugendarbeit, der Pfarrer, seine Frau, der halbe Kirchen- und Posaunenchor und viele andere Gemeindemitglieder. Es war eine gelungene, fröhliche, herzliche Begegnung!

Seit über 15 Jahren bin ich nun in Berlin und seitdem gerne eine „Taborianerin“, gerade weil ich das Gefühl habe, hier sind viele Menschen versammelt, die das Herz auf dem rechten Fleck haben. In regelmäßigen Abständen fahre ich natürlich die lieben Verwandten in der Heimat besuchen und dann statte ich gerne auch der evangelischen Eltersdorfer Kirche einen Besuch ab. Eltersdorf ist ein mittelgroßes Dorf in Franken, am Stadtrand von Erlangen, ganz in der Nähe von Nürnberg. Seit einiger Zeit sind meine Eltern und alle anderen Gemeindemitglieder mit einer großen Aufgabe beschäftigt: die Renovierung der nach dem heiligen Egidius benannten Egidienkirche in Eltersdorf. Neben den Tätigkeiten, die die Gemeindemitglieder selbst übernehmen (Sakristei ausräumen, Kirchenbänke abschrauben und in alten Scheunen oder Ställen Zwischenlagern, Lampen ersetzen...) muss vieles von professionellen Firmen erneuert, ausgebessert und überarbeitet werden. Natürlich kostet so etwas viel Geld. Aus diesem Grund sammeln und spenden die Eltersdorfer seit 1995 mit vereinten Kräften. Nunmehr fehlen noch ca. 5.000 (von insgesamt 50.000 • geschätzten Gesamtkosten), bis die Finanzierung der Kirchenrenovierung steht. Mittlerweile ist das Projekt in vollem Gange und viele Helfer und Helferinnen engagieren sich.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der eine oder die andere Taborianer(in) bereit ist, der Partner-Gemeinde vom Kirchentag 1989 für das Projekt „Kirchenrenovierung“ eine kleine Spende zukommen zu lassen. In den letzten acht Jahren hat sich in Eltersdorf gezeigt: jeder gespendete Euro (anfangs war es noch jede gespendete D-Mark) ist wertvoll und nützlich! Vielen Dank sage ich als Ehemalige im Namen aller Eltersdorfer und Eltersdorferinnen!



Christine Schirmer

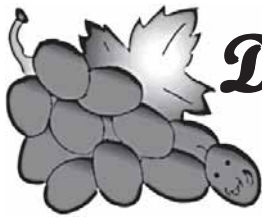
Spendenkonto: Ktnr. 22 001 960 - BLZ 763 500 00 Stadt- und Kreissparkasse Erlangen

Ansprechpartner: Ludwig Berger, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Tel. 601310 - Fax.: 603179

e-mail: egidienkirche.eltersdorf@erlangen-evangelisch.de

Internet: <http://www.erlangen-evangelisch.de/eltersdorf/home.htm>

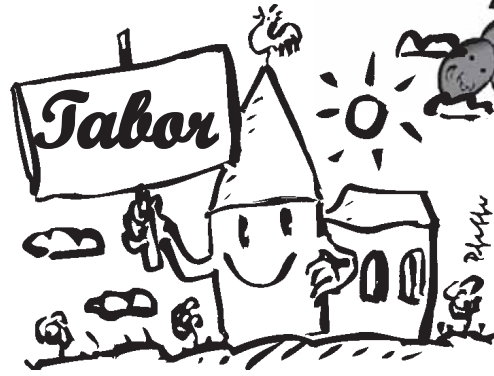
Hans Frank, Projektkoordination im Auftrag des Kirchenvorstandes Tel.: 601137 e-mail: hansM.frank@t-online.de



Der Seniorenclub

von

lädt ein



am **Donnerstag, dem 3. Februar 2005**

um **14.00 Uhr**



zum

Faschingsfest



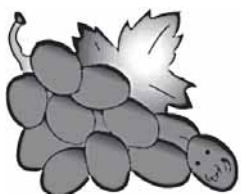
Es gibt **Musik**

zum **Tanzen**

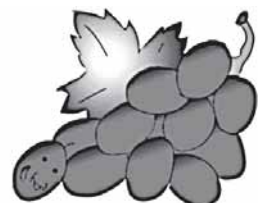
und **Schunkeln**



Würstchen & Salat
und natürlich Bowle



Herzlich willkommen



Ökumenische Aktivitäten und Kontakte in Tabor

„Ich glaube an Gott, den Schöpfer der Welt, der uns geschaffen hat, damit wir Leben erhalten, Frieden entwickeln und Sorge tragen für den Bestand der Erde, weil die Menschen dieser Welt zusammengehören - in Gleichheit und Gerechtigkeit.“ Dies ist der erste Absatz des ökumenischen Glaubensbekenntnisses, das in Tabor seit vielen Jahren in fast jedem Gottesdienst gebetet wird.

Ökumene, - Öko, hängt mir schon zum Halse raus, immer das Gleiche! Was soll das?

ACHTUNG!

Liebe Leser und Leserinnen, Öku und Öko sind nicht das Gleiche!!

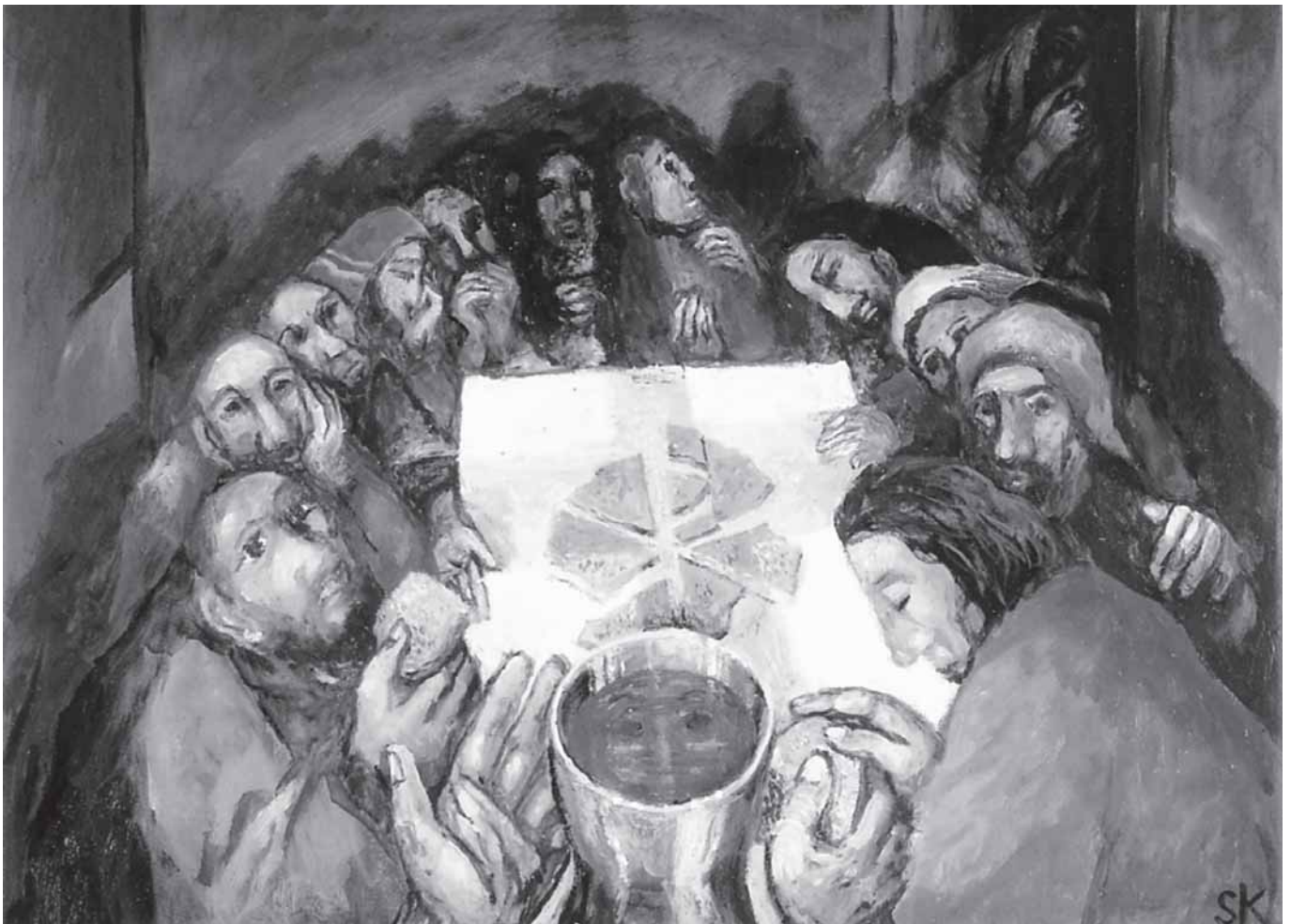
Auch wenn wir einen Öko-Pfarrer haben und ein Solardach, heißt das noch lange nicht, dass wir ökumenisch sind.

Aha. - Was Ökologie ist, glauben wir zu wissen. Ganz genau, im Duden nachgesehen, ist das die Lehre von den Beziehungen der Lebewesen zur Umwelt. Für uns im Wrangelkiez ist das der Bioladen. Den Rest sehen wir nicht.

Ökumene aber heißt: Gesamtheit der Christen bzw. die bewohnte Erde. Und unter der ökumenischen Bewegung werden die zwischen- und überkirchlichen Bestrebungen christlicher Kirchen und Konfessionen zur Einigung in Fragen des Glaubens und der religiösen Arbeit verstanden.

Seit vielen Jahren gibt es ökumenische Kontakte der Taborit(inn)en. Wir arbeiten mit anderen Christen auf verschiedenen Ebenen zusammen und lassen uns unter anderem durch andere Christen in unserer praktischen Arbeit und in der Verkündigung unseres Glaubens inspirieren. Unser Gottesdienst und alle Gruppen sind für alle Menschen offen. Da wir in diesem Jahr unseren hundertsten Geburtstag feiern, wird es in Tabor vom Sonntag, den 30. Januar bis Ostern zwei Ausstellungen geben, die unsere ökumenische Arbeit der letzten Jahre dokumentieren. Alle Interessierten sind herzlich zu den Öffnungszeiten eingeladen.

Ruth Köppen



Ökumenischer Abend zum Weltgebetstag der Frauen 2005 in Tabor

Zum 5. Mal gestalten Frauen von Tabor einen Informationsabend zum Weltgebetstag der Frauen. Die Gottesdienstordnung des Weltgebetstages der Frauen stammt in diesem Jahr aus Polen, unserem direkten Nachbarland.

In Polen leben zur Zeit 38 Millionen Menschen. Seit Mai 2004 ist Polen Mitglied der Europäischen Union. Gerade in Berlin haben viele Menschen ganz unterschiedliche Erfahrungen mit Polen. Da Polen nur einen Katzensprung von Berlin entfernt ist, haben viele Berliner(innen) schon dieses schöne und interessante Land bereist oder sogar Freunde und Freundinnen in Polen. Einige waren noch nie da und kennen nur die leidvolle Geschichte, die unsere beiden Staaten verbindet. An unserem ökumenischen Abend wollen wir mit Dias einen Überblick über Land und Geschichte geben. Wir werden einen polnischen Tanz ausprobieren, polnisches Essen wird es geben und wie immer ein Märchen aus Polen. Lieder aus der Gebetstagsordnung werden gesungen und einen kleinen Ausflug in die biblische Geschichte, die die polnischen Frauen ausgesucht haben, werden wir machen.

„Lasst uns Licht sein“ ist das Motto des diesjährigen Weltgebetstags. Alle, die Interesse haben, sind ganz herzlich zu unserem ökumenischen Abend am



Donnerstag, den 17. Februar 2005 um 19 Uhr

ins Taborium, Taborstr.17 eingeladen.

Gleichzeitig möchten wir darauf aufmerksam machen, dass eine kleine Ausstellung zum Weltgebetstag vom 30. Januar bis zum 4. März in Tabor zu besichtigen ist. Der diesjährige Weltgebetstags-Abendgottesdienst von Kreuzberg wird am Freitag, den 4. März um 19 Uhr in der Taborkirche stattfinden.

Ruth Köppen



Das moderne Zentrum Warschaus mit dem Kulturpalast, einem 1952–55 erbauten «Geschenk» der Sowjetunion

Kulturpflanzen - Bedrohter Schatz der Menschheit VERN

Seit Jahrtausenden sind Pflanzen eine grundlegende Basis menschlicher Existenz. Sie liefern nicht nur Nahrung, sie liefern auch Fasern für Kleidung, Farben, diese zu färben, Feuermaterial zum Wärmen und Baumaterial für die Behausungen. Musikinstrumente werden aus ihnen gemacht, Blumen schmücken unsere Gärten und Wohnungen. Der Mensch hat diese Pflanzen gesucht und gemäß seinen Bedürfnissen in Kultur genommen, sie vermehrt und züchterisch ausgelesen. So ist durch die Arbeit unserer Vorfahren über die Zeiten eine einst unüberschaubare Vielfalt an Sorten und Formen entstanden.



Die meisten dieser Nutzpflanzensorten sind ebenso wie viele alte Zierpflanzenformen aus unseren Gärten längst verschwunden. Sie werden nicht mehr angebaut.

Im Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (Rio de Janeiro, 1992) haben sich die ca. 180 unterzeichnenden Staaten verpflichtet, sich auch für den Erhalt der Kulturpflanzenvielfalt einzusetzen. Europäische Aktionspläne und Nationale Fachprogramme weisen Wege, wie dies geschehen kann. Einer dieser Wege ist der Wiederaufbau und die Vermehrung von alten und seltenen Kulturpflanzen.

Verschwinden der Sortenvielfalt

Früher war die Vielfalt der Sorten auf den Äckern und in den Gärten noch viel größer. Vor allem die Bäuerinnen und Gärtnerinnen waren es, die ihr eigenes Saatgut vermehrten und über die Generationen in der Gemeinschaft weitergaben. Mit den Änderungen unserer Lebensweisen ging im 20. Jahrhundert in Deutschland ein massiver Rückgang dieser Vielfalt einher. Immer weniger, dafür immer größere Saatgutunternehmen setzen vorrangig auf neue Züchtungen und Hochleistungssorten. Schaut man in die Saatgutregale der Bau- und Gartenmärkte, sind z. B. bei Tomaten oder Gurken nicht selbst vermehrbare Hybridsorten fast schon die Regel.

Verschwinden des Wissens

Mit den Sorten verschwindet auch das Wissen rund um diese Kulturpflanzen. Was für unsere Großeltern noch Allgemeingut war, müssen wir uns nun mühsam aus alten Quellen zusammensuchen - wenn wir überhaupt noch etwas finden! Mag sich das nun ganz einfach um die Geschichte einzelner alter Sorten, um regionale Anbautraditionen, um Kulturverfahren oder um z. B. die zugehörigen Kochrezepte handeln.

Zum Beispiel die Kartoffel: Ein gutes Dutzend Kartoffelsorten beherrscht heute das Angebot in den Supermärkten, darunter die festkochende "Hansa", die frühreifende "Sieglinde" und die mehligkochende "Bintje". Das reicht, finden Sie? Dann kennen Sie "La Ratte", das "Rotkehlchen" oder die "Schwarze Ungarin" noch nicht. Zugegeben, sie sind häufig nicht so krankheitsresistent, nicht so transport- und lagerfähig wie ihre zu Tausenden von Tonnen verkauften Schwestern.

Dafür aber machen ihr exquisiter Geschmack, ihre aparte rote, schwarze oder blaue Schale und ihr weißes, gelbes oder gar violett-fleisch auch ein einfaches Kartoffelgericht zu einem besonderen Erlebnis. Ihr guter Geschmack und das interessante Aussehen sind schon Grund genug, es einmal im eigenen Garten, auf dem Balkon oder der Terrasse mit alten Sorten zu probieren. Kartoffeln sind zudem pflegeleicht, und ihr Anbau gelingt auch Anfängern.



Doch wer historische Kartoffelsorten anbaut, trägt zudem zum Erhalt der genetischen Vielfalt bei - direkt vor seiner Haustür. 'Bewahren durch Aufessen!', heißt das nur scheinbar paradoxe Prinzip. Etwa

5.000 Kartoffelsorten gibt es weltweit. Es wäre ein unwiederbringlicher Verlust, wenn dieser Reichtum verloren ginge.

Die Kartoffelsorten und -herkünfte, die VERN anbietet, stammen aus unterschiedlichen Quellen: aus der Genbank Gatersleben/Groß Lüsewitz ebenso wie aus dem Tausch mit anderen Organisationen und von Privatpersonen aus unserer Region. Allen gemeinsam ist, daß wir sie inzwischen langjährig getestet und mit bestimmten Vorbehalten für anbaueeignet befunden haben. Neben den beschriebenen Sorten sind direkt bei uns weitere je nach Vorrat erhältlich. Die Vielfalt reicht von gelb-, rot-, schwarz- bis blaufarbig, manche sind dick wie Nudeln, andere lang wie Schlangen ...

Sie erhalten von VERN Anbauanleitungen, Boniturbögen und Sortenhinweise. Gartenübliche Kleinmengen der aufgeführten Sorten erhalten Sie auf Anfrage per Post gegen Rechnung.

Die Knollen sind vorgekeimt und mit Beschreibung. Die Abgabe erfolgt ab Anfang März bis Mai. In der Regel enthält eine 0,5 kg-Portion 10 Knollen und kostet 3 Euro zzgl. Versandkosten.

Oder Sie besuchen uns in Greiffenberg oder Lenzen Landschaftspflege GmbH Lenzen/Elbe, Am Bahndamm 11, D-19309 Lenzen, Herr R. Jacobs, Tel. 03 87 92 - 924-0, Fax - 924-44 und holen dort Ihre Knollen selbst ab.

Weitere alte Kulturpflanzen finden Sie bei www.vern.de. Diese tragen so schöne Namen wie Bautzner Kastengurke, Berliner Aal, Quedlinburger Früheste Liebe, Allerfrüheste Gelbe, Graue Buntblühende oder Hamburger Glasnieren.

Alte Kulturpflanzen: Saatgutkatalog kostenlos bei: VERN e.V.

Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg

Burgstr. 20, 16278 Greiffenberg/Uckermark

Tel.: 033334-70232 - E-Mail: vern_ev@01019freenet.de - Homepage: www.vern.de



Prost Tabor - Zum Wohl und alles Gute Das Jubiläumsjahr ist eröffnet





Der Maulwurf und die Bären

Eine Fortsetzungsgeschichte von **Zdenek Miler**



Der Frühling hatte begonnen. Dem Maulwurf gefiel es unter der Erde gar nicht mehr. „Ich mache einen Ausflug“, entschied er sich. Er packte seinen Rucksack und marschierte los. Aber oben, in den Bergen, bekam er großen Hunger.

Er hatte seinen Kuchen aus dem Rucksack ausgepackt und wollte gerade mit dem Essen anfangen.

Er merkte gar nicht, dass er von einer hungrigen Bärenfamilie beobachtet wurde.

„Halloo, gib uns auch ein Stückchen!“, kam es plötzlich aus dem Gebüsch.



Der Maulwurf war richtig erschrocken, als er die großen Bären sah.

Er warf den Kuchen auf den Boden und lief, so schnell er konnte, weg.



Es dauerte nicht lange und die Bären stürzten sich auf den leckeren Kuchen. Sie haben alles gegessen und getrunken, was der Maulwurf mitgebracht hatte und - hast du nicht gesehen - war das ganze Essen weg.

Der Maulwurf – inzwischen mit leerem Bauch – ist unter einen Baum geflüchtet und weint. Da näherte sich ihm die kleine Maus und erzählte: „Sie haben alles weggegessen, aber deinen Rucksack haben sie da gelassen.“ Aber das hat den hungrigen Maulwurf nur wieder zum Weinen gebracht.



Liebe Kinder, wie es mit den Bären weitergeht, das könnt ihr im nächsten Taborboten lesen.



Wir
kümmern
uns!

Diakonie - Sozialstation Südsterne


Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen
IN BERLIN UND BRANDENBURG



 **BLUMEN** Inh. Anne Kleinschmidt
Paradies
10997 BERLIN Wrangelstr. 84 · Tel. 612 13 10
Frisch-+Trockenblumengestecke · Topfblumen
Hydrokultur · Brautschmuck · Trauergebilde ·
Balkonbepflanzung
Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

Freud und Leid

Geburtstage

I. Klitsch	80	Jahre	H. Fischer	66	Jahre
G. Metko	60	Jahre	I. Peters	77	Jahre
H. Kettler	70	Jahre	M. Pelz	88	Jahre
R. Mohr	71	Jahre	F. Ottenhus	90	Jahre
I. Seeber	66	Jahre	B. Kleinschmidt	72	Jahre
I. Hurtig	71	Jahre	E. Loroff	78	Jahre
C. Klobe	65	Jahre	W. Goldschmidt	65	Jahre
G. Prokop	73	Jahre	I. Neumann	75	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Bestattung

Frau Brunhilde Thomas 59 Jahre
Herr Harald Seidel 47 Jahre

**MARIANNE
ROGNER
FLORISTIK**



Eisenbahnstraße 5
in Kreuzberg
10997 Berlin
Tel. 030/618 21 47
Fax 030/612 57 35

Gottesdienste		Februar 2005	
Sonntag	06. Februar 10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (o. Alkohol)	
Sonntag	13. Februar 10 Uhr	Pfr. Matthias	
Sonntag	20. Februar 10 Uhr	Pfr. Gahlbeck	
Sonntag	27. Februar 10 Uhr	Martin Beesk	
Sonntag	06. März 10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (o. Alkohol)	
Andacht zum Wochenende			
Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken			
Veranstaltungen			
Obdachnachtcafe	jeden	Dienstag	21.30 Uhr
Erwachsenentreff	Freitag	18. Februar	20 Uhr
Chor	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
Meditation Meditationstag	jeden	Dienstag 12. Februar	19 Uhr 9 -16 Uhr
Ökogruppe	Mittwoch	17. Februar	18.15 Uhr
Gregorianik-Ensemble	jeden	Montag	19.00 Uhr
Gemeindekirchenrat	Montag	14. Februar	19.30 Uhr
Gemeindebeirat	Mittwoch	23. Februar	19.00 Uhr
Treffen für Ältere			
Fasching	Donnerstag	03. Februar	14 Uhr
	Donnerstag	10. Februar	14 Uhr
	Donnerstag	17. Februar	14 Uhr
Geburtstagskaffee	Donnerstag	24. Februar	14 Uhr
Kegeln	Dienstag "KEGLERECK"	01. Februar	13 Uhr Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße



**PALMEN
APOTHEKE**

10997 Berlin
Schlesische Str. 37
Telefon: 612 39 46

Fisch - Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre
Fürst Bismark-Apotheke
Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

physioteam

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder
und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Fußpflege & Handpflege

Kosmetik

Inhaberin: Hannelore Jacob

Schlesische Str. 10 - 11
Telefon: 618 18 50

Vollreinigung **Laufmaschinen**

"Schlesisches Tor" **Kunststopfen**

Inhaber Scheffler **Heissmangeln**

Skalitzer Str. 71 **Gardinenservice**

10997 Berlin **Wäscheannahme**

Tel. 6182126

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

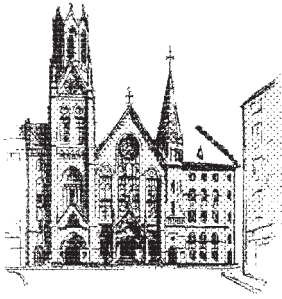
Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
Taborstr. 17
10997 Berlin
Tel.: 612 31 29
Fax: 612 77 76

<u>Gottesdienst:</u> <u>Andacht:</u>	Sonntags 10:00 Uhr Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 14 Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 15 Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Kirchenmusikerin N. Sandmeier</u>	Tel.: 514 88 394
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29	Küsterin Frau Herrmann Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	
<u>Kindertagesstätte und Hort:</u> Leiterin: Frau Gebhard Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Kindergruppen im Gemeindehaus:</u> Kinder- und Schülerladen Kitt e.V. Taborstr. 17, 10997 Berlin Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 -17:00 Uhr Hausaufgabenhilfe: Mo-Fr 14:00 - 15:00Uhr	Tel.: 618 31 00
<u>Obdach-Nachtcafe:</u> Tel.: 612 858 33	Dienstags 21 Uhr - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung:</u> Berliner Bank, BLZ 100 200 00 Konto-Nr.: 47 032 40 500, Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte, Verwendungszweck „für Tabor KG“	



Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN